

Werner Münzenmaier¹

Struktureller Wandel vom Industrie- zum Dienstleistungsstandort

Sektorale Entwicklung der Bruttowertschöpfung in der Landeshauptstadt Stuttgart und in den Stadtkreisen des Landes Baden-Württemberg

Vorbemerkungen

In Heft 11/1999 dieser Schriftenreihe wurde ein Überblick über die Struktur und die Entwicklung der Wirtschaftskraft in der Landeshauptstadt Stuttgart und in den anderen Stadtkreisen Baden-Württembergs gegeben². Die Untersuchung basierte auf Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg zur Bruttowertschöpfung der Stadt- und Landkreise.

Bruttowertschöpfung von Dienstleistungsunternehmen in Stuttgart etwa doppelt so hoch wie von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes

Als ein bemerkenswertes Ergebnis dieser Analyse konnte festgestellt werden, dass in Stuttgart bereits 1991 die Dienstleistungsunternehmen - ohne Handel und Verkehr - eine höhere Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen erwirtschaftet haben als das Verarbeitende Gewerbe. Da sich diese Verlagerung der Wirtschaftskraft vom Verarbeitenden Gewerbe auf die Dienstleistungsunternehmen in den Folgejahren weiter beschleunigt hat, ist davon auszugehen, dass zwischenzeitlich die Wertschöpfung der Dienstleistungsunternehmen in Stuttgart etwa doppelt so hoch sein dürfte wie die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes.

312

Strukturwandel der Wirtschaft Thema dieses Aufsatzes

Dieser Strukturwandel soll nachfolgend näher beleuchtet werden. Dabei wird ausschließlich auf die prozentualen Anteilsverschiebungen zwischen den sechs Wirtschaftsbereichen abgehoben, die bei der Untergliederung der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen für Stadt- und Landkreise unterschieden werden. Dieser Hinweis ist deshalb wichtig, weil beispielsweise ein Anteilsrückgang beim Verarbeitenden Gewerbe zu Gunsten der Dienstleistungsunternehmen durchaus mit einer absoluten oder prozentualen Zunahme der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes einhergehen kann, diese aber im Falle eines Anteilsrückgangs eben nur unterdurchschnittlich ausgefallen ist.

Untersuchungszeitraum 1980 bis 1996

Im Einzelnen erstreckt sich die Untersuchung auf den Zeitraum 1980 bis 1996 als dem aktuellsten Jahr für Kreisdaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Wie bereits in der erwähnten Untersuchung in Heft 11/1999 ausgeführt, beziehen sich die Wertschöpfungsdaten auf das bis 1998 gültige System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, also nicht auf das ab 1999 maßgebende neue Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen ESVG 95. Deshalb wird auch auf die bis dahin gebräuchliche Abgrenzung der Wirtschaftsbereiche zurückgegriffen. Im Einzelnen werden folgende Bereiche unterschieden:

6 Wirtschaftsbereiche unterscheidbar,...

- Land- und Forstwirtschaft,
- Verarbeitendes Gewerbe,
- Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe,
- Handel und Verkehr,
- Dienstleistungsunternehmen,
- Staat, Private Haushalte, Private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Strukturwandel nach dem Drei-Sektoren-Modell

Das Modell von Fourastié

... deren Untergliederung auch eine Darstellung nach den drei klassischen Wirtschaftssektoren erlaubt

Diese Untergliederung erlaubt durch eine geeignete Zusammenfassung von Wirtschaftsbereichen auch eine Darstellung entsprechend der drei Sektoren, die Jean Fourastié bereits vor fünfzig Jahren unterschieden hat, um den säkularen Strukturwandel in allgemeiner Form zu beschreiben³. Übertragen auf die Entwicklung der Wirtschaftsleistung ist danach der primäre Sektor (Land- und Forstwirtschaft) durch einen stetigen Rückgang seines Anteils an der gesamten Wertschöpfung einer Volkswirtschaft und der tertiäre Sektor (Handel und Verkehr; Dienstleistungsunternehmen; Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck) durch einen kontinuierlichen Anteilsgewinn gekennzeichnet, während für den sekundären Sektor (Verarbeitendes Gewerbe; Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe) in der Frühphase des Entwicklungsprozesses ein überdurchschnittliches, danach ein in etwa durchschnittliches, und anschließend ein unterdurchschnittliches Wirtschaftswachstum zu beobachten ist⁴.

Gegenstand der Untersuchung

4 regionale Untersuchungsebenen: Stuttgart, Stadtkreise, Landkreise, Baden-Württemberg

In Tabelle 1 sind vier regionale Ebenen unterschieden, nämlich die Landeshauptstadt Stuttgart, die Summe aller Stadtkreise Baden-Württembergs, die Summe aller Landkreise Baden-Württembergs und Baden-Württemberg insgesamt. Für aller vier Ebenen ist kennzeichnend, dass im Untersuchungszeitraum 1980 bis 1996 - von wenigen Ausnahmen abgesehen - nur die Dienstleistungsunternehmen Anteilsgewinne an der jeweiligen Bruttowertschöpfung aufweisen konnten, alle anderen fünf Bereiche dagegen Anteilsverluste hinnehmen mussten, ihre Wirtschaftsleistung also nur unterdurchschnittlich ausbauen konnten. Bezugnehmend auf die Drei-Sektoren-Hypothese von Fourastié werden dabei die Entwicklungslinien für den primären und den sekundären Sektor eines hoch entwickelten Wirtschaftsraums bestätigt und für den tertiären Sektor weiter differenziert.

313

Primärer Sektor

Land- und Forstwirtschaft verliert kontinuierlich an Bedeutung. In Stuttgart Anteil an Bruttowertschöpfung nur 0,1 %

Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft (primärer Sektor) an der Bruttowertschöpfung nahm in Baden-Württemberg insgesamt (1980: 2,0 %; 1996: 1,1 %), in den Landkreisen (1980: 2,8 %; 1996: 1,5 %) und in den Stadtkreisen (1980: 0,2 %; 1996: 0,1 %) kontinuierlich ab bzw. stagnierte in der Stadt Stuttgart auf dem schon niedrigen Niveau von 0,1 Prozent.

Sekundärer Sektor

Anteilsverlust des Verarbeitenden Gewerbes in der Landeshauptstadt am größten: fast 13 %-Pkte von 1980 bis 1996

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes (sekundärer Sektor) ergab sich im Untersuchungszeitraum 1980 bis 1996 auf allen vier regionalen Ebenen besonders für das Verarbeitende Gewerbe ein starker Anteilsverlust an der Bruttowertschöpfung um durchschnittlich rund 10 Prozentpunkte. Im Einzelnen nahm der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung zwischen 1980 und 1996 in Baden-Württemberg insgesamt von 42,5 Prozent auf 32,7 Prozent ab, in den Landkreisen von 45,1 Prozent auf 34,7 Prozent, in den Stadtkreisen von 37,1 Prozent auf 28,4 Prozent und in der Landeshauptstadt Stuttgart sogar von 36,4 Prozent auf 23,6 Prozent.

Weniger stark ausgeprägt und über die untersuchten Jahre hinweg nicht so kontinuierlich war der Anteilsverlust des Bereichs Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe; zwischen 1980 und 1996 ergab sich hierfür ein Anteilsrückgang in Baden-Württemberg von 9,8 Prozent auf 7,3 Prozent, in den Landkreisen von 10,0 Prozent auf 7,2 Prozent, in den Stadtkreisen von 9,5 Prozent auf 7,6 Prozent und in der Stadt Stuttgart von 8,8 Prozent auf 6,9 Prozent.

Sektorale Struktur der Wirtschaftskraft in der Stadt Stuttgart, in den Stadtkreisen, in den Landkreisen und in Baden-Württemberg insgesamt 1980 bis 1996

Regionale Einheit	Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen in %								
	1980	1982	1984	1986	1988	1990	1992	1994	1996
Land- und Forstwirtschaft									
Stadt Stuttgart	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Alle Stadtkreise	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1
Alle Landkreise	2,8	3,3	2,8	2,4	2,3	2,3	1,8	1,5	1,5
Baden-Württemberg	2,0	2,3	1,9	1,7	1,7	1,6	1,3	1,1	1,1
Verarbeitendes Gewerbe									
Stadt Stuttgart	36,4	35,9	35,2	36,6	35,2	34,1	30,4	24,1	23,6
Alle Stadtkreise	37,1	36,0	34,5	36,5	34,9	34,5	32,2	29,1	28,4
Alle Landkreise	45,1	43,1	42,7	44,7	42,7	41,8	39,3	35,6	34,7
Baden-Württemberg	42,5	40,8	40,0	42,0	40,2	39,5	37,1	33,5	32,7
Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe									
Stadt Stuttgart	8,8	8,0	8,2	8,0	7,7	7,5	7,2	6,6	6,9
Alle Stadtkreise	9,5	9,1	9,3	9,0	8,8	8,2	7,9	7,3	7,6
Alle Landkreise	10,0	9,4	8,9	8,1	8,0	7,8	8,2	8,0	7,2
Baden-Württemberg	9,8	9,3	9,0	8,4	8,3	7,9	8,1	7,9	7,3
Handel und Verkehr									
Stadt Stuttgart	14,5	13,9	13,5	12,5	12,5	12,5	13,1	13,6	12,7
Alle Stadtkreise	15,4	15,1	15,1	14,0	14,0	14,2	14,4	14,6	13,8
Alle Landkreise	11,1	10,8	11,2	10,5	10,7	11,0	11,3	11,5	11,6
Baden-Württemberg	12,5	12,3	12,5	11,7	11,8	12,0	12,3	12,4	12,3
Dienstleistungsunternehmen									
Stadt Stuttgart	27,1	29,2	30,4	30,3	31,2	33,3	36,8	41,9	43,5
Alle Stadtkreise	23,3	25,0	26,7	26,3	27,8	29,1	31,4	34,5	35,8
Alle Landkreise	19,6	21,6	23,1	23,3	25,5	27,0	28,9	32,3	33,9
Baden-Württemberg	20,8	22,7	24,3	24,3	26,2	27,6	29,7	33,0	34,5
Staat, Private Haushalte, Private Organisationen ohne Erwerbszweck									
Stadt Stuttgart	13,1	12,9	12,6	12,4	13,3	12,5	12,5	13,7	13,2
Alle Stadtkreise	14,5	14,5	14,2	14,0	14,3	13,7	13,9	14,4	14,1
Alle Landkreise	11,6	11,8	11,3	11,0	10,7	10,2	10,5	11,0	11,1
Baden-Württemberg	12,5	12,7	12,3	12,0	11,9	11,3	11,6	12,1	12,1

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Tabelle 1

Tertiärer Sektor

Anteilsgewinn der Dienstleistungsunternehmen in Stuttgart besonders stark: über +16 %-Pkte von 1980 bis 1996

Bei den Dienstleistungen im weiteren Sinne (tertiärer Sektor) ist zunächst die deutlich überdurchschnittliche Entwicklung der Dienstleistungsunternehmen auf allen regionalen Ebenen hervorzuheben. Dieser besonders dynamische Wirtschaftsbereich konnte im Zeitraum 1980 bis 1996 seinen Anteil an der Bruttowertschöpfung in Baden-Württemberg von 20,8 Prozent auf 34,5 Prozent ausbauen, in den Landkreisen von 19,6 Prozent auf 33,9 Prozent, in den Stadtkreisen von 23,3 Prozent auf

35,8 Prozent und besonders stark in der Landeshauptstadt Stuttgart von 27,1 Prozent auf 43,5 Prozent.

Handel und Verkehr hat in Stuttgart und in den Stadtkreisen etwas an Bedeutung verloren,...

Für den Bereich Handel und Verkehr, der innerhalb der Dienstleistungen über die Verteilung und den Transport von Waren mit dem sekundären und primären Sektor besonders eng verbunden ist, ergab sich zwischen 1980 und 1996 in Baden-Württemberg insgesamt ein leichter Anteilrückgang von 12,5 Prozent auf 12,3 Prozent, der sich vor allem in den Stadtkreisen (von 15,4 % auf 13,8 %) und darunter auch in Stuttgart (von 14,5 % auf 12,7 %) vollzog; für die Landkreise konnte in diesem Zeitraum ein leichter Anteilsgewinn beobachtet werden, nämlich von 11,1 Prozent auf 11,6 Prozent.

..dagegen Zunahme in den Landkreisen

Eine wichtige Ursache für die unterschiedliche Entwicklung in den Stadt- und Landkreisen könnte darin zu sehen sein, dass gerade für diesen relativ flächenintensiven Teil der privaten Dienstleistungen die Verlagerung aus den Städten ins Umland aus verschiedenen Gründen besonders attraktiv ist - als Stichworte seien „Einkaufszentren auf der grünen Wiese“ und „verkehrs- und kostengünstige Frachtzentren auf dem flachen Land“ genannt. Mit Bezug auf die Drei-Sektoren-Hypothese können die Anteilsgewinne von Handel und Verkehr bei den Landkreisen damit erklärt werden, dass viele dieser Dienstleistungen sich dort noch - anders als in den Großstädten - in einer Aufbauphase befinden. Außerdem können eher statistische Gründe ins Feld geführt werden; so lassen sich die leichten Anteilzunahmen auch damit begründen, dass im Untersuchungszeitraum der Anteilsabbau des primären und sekundären Sektors in den Landkreisen (zwischen 1980 und 1996: - 14,5 %-Pkte) deutlich stärker ausgeprägt war als in den Stadtkreisen (- 10,7 %-Pkte), also dort mehr Raum für ein überdurchschnittliches Wachstum von Handel und Verkehr blieb.

Anteil des Bereichs Staat, Private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck an Bruttowertschöpfung nur in Stuttgart minimal gestiegen, ansonsten leichter Rückgang

Auch die so genannten nicht marktbestimmten Dienstleistungen des Bereichs Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck haben 1996 in Baden-Württemberg weniger stark zur gesamten Bruttowertschöpfung beigetragen als 1980, wobei der Anteilrückgang dieses Bereichs zwischen 1980 und 1990 besonders ausgeprägt war, während sich danach bis 1996 wieder Anteilsgewinne ergaben (Tabelle 1). In Baden-Württemberg erreichte der Bereich Staat, Private Haushalte, Private Organisationen ohne Erwerbszweck 1980 einen Anteil von 12,5 Prozent an der Bruttowertschöpfung, 1990 waren es 11,3 Prozent und 1996 wieder 12,1 Prozent. Für die Landkreise ergaben sich in diesen drei Eckjahren Anteilswerte von 11,6 Prozent, 10,2 Prozent und 11,1 Prozent, in den Stadtkreisen von 14,5 Prozent, 13,7 Prozent und 14,1 Prozent. Auch für die Stadt Stuttgart ist eine vergleichbare Entwicklung zu beobachten, allerdings ist der Verringerung von 13,1 Prozent im Jahre 1980 auf 12,5 Prozent im Jahre 1990 ein Anstieg auf 13,2 Prozent im Jahre 1996 gefolgt, das heißt der Wert des Jahres 1980 wurde in Stuttgart sogar leicht übertroffen. Insgesamt gesehen dürften die leichten Anteilseinbußen der nicht marktbestimmten Dienstleistungen auch auf die Privatisierung öffentlicher, insbesondere kommunaler Dienstleistungen zurückzuführen sein.

Verarbeitendes Gewerbe im Verhältnis zu den Dienstleistungsunternehmen

Allgemeine Tendenzen

Im Rahmen des sektoralen Strukturwandels besonders interessant ist, wie sich auf den einzelnen regionalen Ebenen das Verhältnis der beiden bedeutendsten Bereiche, nämlich Verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistungsunternehmen, zueinander entwickelt hat.

In Stuttgart rangieren seit 1991 Dienstleistungsunternehmen vor Verarbeitendem Gewerbe bei Bruttowertschöpfung

Wie eingangs erwähnt, haben in der Landeshauptstadt Stuttgart bereits im Jahre 1991 die Dienstleistungsunternehmen das Verarbeitende Gewerbe als wirtschaftsstärksten Bereich abgelöst - damals haben in Stuttgart die Dienstleistungsunter-

Im Landesdurchschnitt hat diese Wende 1995 stattgefunden

nehmen mit 34,6 Prozent, das Verarbeitende Gewerbe mit 33,0 Prozent zur Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen beigetragen; seitdem hat sich der Abstand weiter vergrößert. In der Summe aller Stadtkreise war erstmals 1993 der Anteil der Dienstleistungsunternehmen mit 33,5 Prozent höher als derjenige des Verarbeitenden Gewerbes mit 29,5 Prozent. In Baden-Württemberg insgesamt hat diese Wende im Jahre 1995 stattgefunden, als der Anteil der Dienstleistungsunternehmen an der Bruttowertschöpfung 33,6 Prozent erreichte, derjenige des Verarbeitenden Gewerbes 33,0 Prozent. Nicht auszuschließen ist, dass nach weiteren zwei Jahren, also im Jahre 1997, auch in den Landkreisen Baden-Württembergs die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsunternehmen diejenige des Verarbeitenden Gewerbes übertrifft - 1996 lag der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung der Landkreise bei 34,7 Prozent, derjenige der Dienstleistungsunternehmen bei 33,9 Prozent.

Stuttgart im Vergleich zu den Stadtkreisen und Landkreisen

Die bisherigen Analysen auf Basis der Daten von Tabelle 1 haben bereits gezeigt, dass die strukturellen Verschiebungen zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen in Stuttgart oft parallel zu denjenigen in den Stadtkreisen bzw. in Baden-Württemberg insgesamt verliefen, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau. Dies soll nachfolgend anhand der Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung der jeweiligen regionalen Ebene für den Zeitraum 1980 bis 1996 näher untersucht werden.

Seit Rezessionsjahr 1993 beschleunigte sich der Bedeutungsverlust des Verarbeitenden Gewerbes in Stuttgart ...

In vielerlei Hinsicht besonders interessant ist die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe. 1980 erreichte der Anteil des damals bedeutendsten Wirtschaftsbereichs in Stuttgart 36,4 Prozent der gesamten Wertschöpfung dieser Stadt und damit einen nur leicht unter dem Durchschnitt aller Stadtkreise liegenden Wert von 37,1 Prozent. In den nachfolgenden 80er Jahren hat das Verarbeitende Gewerbe in Stuttgart oft sogar eine etwas höhere Bedeutung erlangt als in den Stadtkreisen insgesamt - beispielsweise 1988 lag der Anteil in Stuttgart bei 35,2 Prozent, in den Stadtkreisen bei 34,9 Prozent. Schon 1990 hat sich das Verhältnis zwischen Stuttgart (34,1 %) und der Summe aller Stadtkreise (34,5 %) wieder umgekehrt, und in den folgenden 90er Jahren, insbesondere nach dem Rezessionsjahr 1993, hat sich dieser Abstand zunehmend vergrößert; 1996 trug das Verarbeitende Gewerbe in Stuttgart 23,6 Prozent zur Wertschöpfung der Landeshauptstadt bei, in den Stadtkreisen lag die entsprechende Quote bei immerhin noch 28,4 Prozent.

316

... wesentlich deutlicher als in den Stadtkreisen insgesamt

Der damit in Stuttgart relativ stärker ausgeprägte Wandel zu Lasten des Verarbeitenden Gewerbes lässt sich auch daraus ersehen, dass zwischen 1980 und 1996 der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung in der Landeshauptstadt von 36,4 Prozent auf 23,6 Prozent und damit um 12,8 Prozentpunkte zurückging, in den Stadtkreisen insgesamt dagegen nur um 8,7 Prozentpunkte, nämlich von 37,1 Prozent auf 28,4 Prozent. Noch ausgeprägter ist diese Diskrepanz, wenn man den Zeitraum 1988 bis 1996 betrachtet, in dem der Anteilsrückgang in Stuttgart bei 11,6 Prozentpunkten, dagegen in den Stadtkreisen insgesamt bei 6,5 Prozentpunkten lag. Auch im Vergleich zu den Landkreisen, wo das Verarbeitende Gewerbe zwischen 1980 und 1996 seinen Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung um 10,4 Prozentpunkte bzw. zwischen 1988 und 1996 um 8,0 Prozentpunkte abgebaut hat, und zwar wohlgemerkt ausgehend von einem 1980 mit 45,1 Prozent deutlich höheren Niveau, ist das Tempo des strukturellen Wandels zu Lasten des Verarbeitenden Gewerbes in Stuttgart (- 12,8 bzw. - 8,7 %-Pkte) besonders ausgeprägt gewesen.

Seit 1988 sehr ausgeprägter Wandel Stuttgarts zur Dienstleistungsmetropole, ...

Genau umgekehrt war die Entwicklung bei den Dienstleistungsunternehmen, bei denen Stuttgart, ausgehend von einem bereits 1980 mit 27,1 Prozent besonders hohen Anteil an der Bruttowertschöpfung, diesen bis 1996 um 16,4 Prozentpunkte auf 43,5 Prozent ausbauen konnte und damit den Abstand zu den Stadtkreisen und den Landkreisen weiter vergrößert hat; in den Stadtkreisen haben die Dienst-

... dabei hat sich der Abstand zu den baden-württembergischen Stadtkreisen vergrößert

Von 1980 bis 1988 kontinuierlicher Verlauf des Strukturwandels; ...

... seit 1988 beschleunigtes Auseinanderdriften des sekundären und tertiären Sektors durch Auslagerung von Dienstleistungen aus Unternehmen und durch Rezession 1993

leistungsunternehmen ihren sektoralen Anteil an der Wirtschaftskraft von 23,3 Prozent auf 35,8 Prozent und damit auf 12,5 Prozentpunkte erhöht, in den Landkreisen von 19,6 Prozent auf 33,9 Prozent und damit um 14,3 Prozentpunkte. Der vor allem ab 1988 besonders ausgeprägte Wandel Stuttgarts zur Dienstleistungsmetropole lässt sich auch aus folgenden Vergleichsrechnungen ersehen: Der Abstand zwischen Stuttgart und der Summe aller Stadtkreise betrug beim Anteilswert für die Dienstleistungsunternehmen 1980 noch 3,8 Prozentpunkte (27,1 % in Stuttgart im Vergleich zu 23,3 % in den Stadtkreisen), er ist bis 1988 auf 3,4 Prozentpunkte zusammengeschmolzen (Stuttgart: 31,2 %; Stadtkreise: 27,8 %), er hat sich dann aber bis 1996 auf 7,7 Prozentpunkte mehr als verdoppelt - einem Anteil von 43,5 Prozent in Stuttgart standen 35,8 Prozent in den Stadtkreisen insgesamt gegenüber.

Es sei noch einmal betont, dass sich in den Wertschöpfungsanteilen des Verarbeitenden Gewerbes und der Dienstleistungsunternehmen zwischen 1980 und 1996 eine weitgehend entgegengesetzte Entwicklung ergab, und zwar durchaus parallel für alle vier hier unterschiedenen regionalen Ebenen. Dabei war die Anteilszunahme bei den Dienstleistungsunternehmen zwischen 1980 und 1988 relativ kontinuierlich und langsam ansteigend, der Anteilsrückgang beim Verarbeitenden Gewerbe ebenfalls moderat, allerdings stärker von konjunkturellen Einflüssen überlagert. Diese tendenziell eindeutige, für beide Bereiche entgegengesetzte Entwicklung entspricht durchaus den von Fourastié vorhergesehenen Entwicklungslinien. Das für den Zeitraum 1988 bis 1996 im Tempo deutlich beschleunigte Auseinanderdriften beider Bereiche ist zum einen damit zu erklären, dass sich in diesem Zeitraum das Auslagern von Dienstleistungen aus Unternehmen mit dem Schwerpunkt im Verarbeitenden Gewerbe in eigenständige Produktionseinheiten verstärkt hat, und zwar besonders deutlich in der Landeshauptstadt Stuttgart. Zum anderen hat die Rezession 1993 den generellen Trend beschleunigt.

Die anderen Wirtschaftsbereiche

Beeinflussung durch Verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistungsunternehmen

In Stuttgart vergrößerte sich Anteil der Bereiche Handel und Verkehr sowie Staat, Private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck, da der sekundäre Sektor besonders hohe Anteilsverluste hatte

Die Entwicklung der beiden in Baden-Württemberg insgesamt und besonders in Stuttgart dominierenden Bereiche Verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistungsunternehmen hat sich auch auf die Anteile der anderen Bereiche an der Bruttowertschöpfung ausgewirkt. Dies wird deutlich, wenn man in Tabelle 1 beispielsweise die Anteilswerte von 1980 und von 1990 vergleicht, wo auf allen dort dargestellten regionalen Ebenen die Anteilszunahme bei den Dienstleistungsunternehmen stärker ausgeprägt war als der Anteilsrückgang beim Verarbeitenden Gewerbe. Nicht zuletzt aus diesem Grund mussten in diesem Zeitraum die Bereiche Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe ebenso wie Handel und Verkehr bzw. Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck ihre Wertschöpfungsanteile abbauen. Insoweit umgekehrt war - zumindest in Stuttgart - die Entwicklung zwischen 1990 und 1994, wo die Anteilsgewinne bei den Dienstleistungsunternehmen in Höhe von 8,6 Prozentpunkten den Anteilsrückgang beim Verarbeitenden Gewerbe um 10,0 Prozentpunkte allein nicht ausgeglichen haben; da außerdem auch der Bereich Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe in Stuttgart einen Anteilsverlust von 0,9 Prozentpunkten hinnehmen musste, hatten die Bereiche Handel und Verkehr sowie Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck sozusagen genügend Raum, um ihre Anteilswerte von jeweils 12,5 Prozent im Jahre 1980 auf 13,6 Prozent bzw. 13,7 Prozent im Jahre 1994 auszubauen.

Auch Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe konjunkturabhängiger Bereich

Die Entwicklung zwischen 1990 und 1994 war im Übrigen auch konjunkturell geprägt und hat die genannten generellen Tendenzen hin zum Dienstleistungsbereich bzw. der Fortentwicklung des Outsourcings überlagert; der konjunkturelle Einfluss lässt sich nicht nur aus der Größenordnung des Anteilsrückgangs im Verarbeitenden Gewerbe, sondern auch aus dem relativ deutlichen Anteilsverlust des ebenfalls be-

sonders konjunkturabhängigen Bereichs Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe ersehen.

Wiederum umgekehrt war die Entwicklung zwischen 1994 und 1996, als sich im Zuge eines konjunkturellen Aufschwungs das Produzierende Gewerbe erholt hat, für Stuttgart abzulesen aus einem nur relativ leichten Anteilsverlust des Verarbeitenden Gewerbes von 24,1 Prozent auf 23,6 Prozent sowie einem Anteilsgewinn bei Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe von 6,6 Prozent auf 6,9 Prozent. Entsprechend hat sich wegen des anhaltend überdurchschnittlichen Wachstums der Dienstleistungsunternehmen im Zeitraum 1994 bis 1996 für die weniger konjunkturabhängigen Bereiche Handel und Verkehr sowie Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck nur Raum für ein unterdurchschnittliches Wachstum ergeben.

Stuttgart im Vergleich zu den Stadtkreisen und Landkreisen

Die hier beispielhaft für Stuttgart aufgezeigten Verschiebungen und Überlagerungen durch konjunkturelle Effekte sind auch für die anderen regionalen Ebenen zu beobachten, wenngleich nicht in ähnlich deutlicher Weise wie für Stuttgart.

Konjunkturelle Effekte in Stuttgart deutlicher als auf den anderen regionalen Ebenen

Beitrag der Bereiche Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe an Bruttowertschöpfung 6,9 % 1996 in Stuttgart

Der Bereich Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe trug 1980 in Stuttgart mit 8,8 Prozent zur Bruttowertschöpfung der Landeshauptstadt bei. Der Anteil dieses Bereichs in Stuttgart lag damit 1980 um 0,7 Prozentpunkte unter dem Anteilswert aller Stadtkreise in Höhe von 9,5 Prozent. Dieser Abstand wurde bis 1996 beibehalten, da Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe im Zeitraum 1980 bis 1996 sowohl in Stuttgart als auch in allen Stadtkreisen 1,9 Prozentpunkte beim Anteil an der Bruttowertschöpfung verloren haben. Noch stärker war der Anteilsrückgang dieses Bereichs in den Landkreisen, nämlich von 10,0 Prozent im Jahre 1980 auf 7,2 Prozent im Jahre 1996, mithin ein Rückgang um 2,8 Prozentpunkte.

318

Anteil von Handel und Verkehr von 14,5 % (1980) auf 12,7 % (1996) in Stuttgart gesunken

Eine für Stuttgart im Vergleich zu den Stadtkreisen insgesamt ähnliche Situation war bei Handel und Verkehr zu beobachten. Auch dieser Bereich hat 1980 in Stuttgart mit 14,5 Prozent etwas weniger stark zur Bruttowertschöpfung beigetragen als in den Stadtkreisen insgesamt mit 15,4 Prozent, und ebenso wurde dieser Abstand Stuttgarts zu den Stadtkreisen bis 1996 in etwa beibehalten. In der Tendenz hat sich zwischen 1980 und 1996 jeweils ein Rückgang ergeben, und zwar auf 12,7 Prozent in Stuttgart und 13,8 Prozent in den Stadtkreisen. Insgesamt umgekehrt war die Entwicklung bei den Landkreisen, wo Handel und Verkehr seinen Anteil an der Bruttowertschöpfung zwischen 1980 und 1996 von 11,1 Prozent auf 11,6 Prozent ausbauen konnte, ohne allerdings die Anteilswerte der Stadtkreise oder Stuttgarts zu erreichen.

In Stuttgart liegt der Anteil des Bereiche Staat, Private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck unter dem der Stadtkreise

Aus der Sicht der Landkreise genau umgekehrt war die Entwicklung beim Bereich Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck, wo der Anteil von 11,6 Prozent im Jahre 1980 auf 11,1 Prozent im Jahre 1996 zurückging. Nur leicht geringer war der Rückgang in den Stadtkreisen, und zwar ausgehend von einem höheren Niveau; im Einzelnen hat dieser Bereich in den Stadtkreisen seinen Anteil von 14,5 Prozent auf 14,1 Prozent abgebaut. Unter dem Durchschnitt aller Stadtkreise lag der Wertschöpfungsanteil des Bereichs Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck über die Jahre hinweg in der Stadt Stuttgart, was für eine Landeshauptstadt durchaus bemerkenswert ist; immerhin konnte jedoch dieser Bereich - entgegen dem landesweiten Trend - seinen sektoralen Anteil in Stuttgart mit 13,2 Prozent im Jahre 1996 gegenüber 13,1 Prozent im Jahre 1980 mehr als halten.

Strukturwandel in anderen Stadtkreisen Baden-Württembergs

Überblick

Haben andere Städte im Land denselben Strukturwandel vollzogen?

Als bemerkenswertes Ergebnis aus der Sicht der Landeshauptstadt Stuttgart konnte ein Strukturwandel in den 80er und seitherigen 90er Jahren vom einstmalig dominierenden Verarbeitenden Gewerbe zu den Dienstleistungsunternehmen herausgearbeitet werden. In diesem Zusammenhang erscheint es interessant zu untersuchen, wie sich diese Entwicklung in anderen, 1980 ebenfalls stark vom Verarbeitenden Gewerbe geprägten Städten des Landes vollzogen hat. Hierzu werden die Strukturdaten in Tabelle 2 für die Bereiche des primären und des sekundären Sektors bzw. in Tabelle 3 für die Bereiche des tertiären Sektors herangezogen⁵.

Sektorale Struktur der Wirtschaftskraft in den Stadtkreisen Baden-Württembergs für Wirtschaftsbereiche des primären und sekundären Sektors 1980, 1990, 1994, 1996

Regionale Einheit	Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen der jeweiligen regionalen Einheit in %											
	Land- und Forstwirtschaft				Verarbeitendes Gewerbe				Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe			
	1980	1990	1994	1996	1980	1990	1994	1996	1980	1990	1994	1996
Stuttgart	0,1	0,1	0,1	0,1	36,4	34,1	24,1	23,6	8,8	7,5	6,6	6,9
Mannheim	0,1	0,1	0,1	0,1	46,3	36,5	32,7	30,8	9,0	9,3	8,4	8,5
Karlsruhe	0,1	0,1	0,1	0,1	36,7	44,1	46,3	46,9	11,7	9,7	7,9	7,4
Freiburg	0,5	0,4	0,3	0,2	19,2	18,9	14,8	13,8	9,7	7,1	6,7	6,3
Heidelberg	0,5	0,4	0,3	0,2	24,3	25,9	18,2	16,0	7,7	5,7	4,8	10,5
Heilbronn	0,7	0,8	0,6	0,6	34,5	28,7	22,6	20,6	12,0	9,9	9,4	10,2
Pforzheim	0,3	0,2	0,2	0,1	48,1	38,7	31,1	27,6	7,6	7,6	8,6	8,1
Ulm	0,4	0,3	0,2	0,2	45,6	35,6	25,9	26,9	9,0	6,9	6,1	5,3
Baden-Baden	0,9	1,1	0,7	0,6	20,2	18,1	18,0	19,3	14,0	11,4	9,3	8,9
Alle Stadtkreise	0,2	0,2	0,2	0,1	37,1	34,5	29,1	28,4	9,5	8,2	7,3	7,6
Alle Landkreise	2,8	2,3	1,5	1,5	45,1	41,8	35,6	34,7	10,0	7,8	8,0	7,2
Baden-Württemberg	2,0	1,6	1,1	1,1	42,5	39,5	33,5	32,7	9,8	7,9	7,9	7,3

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Tabelle 2

Karlsruhe muss wegen Verzerrung durch Mineralölsteuer bei der Untersuchung ausgespart werden

In eine solche Untersuchung kann allerdings der Stadtkreis Karlsruhe sinnvollerweise nicht einbezogen werden, weil in Karlsruhe die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes zu Marktpreisen durch die dort anfallende Mineralölsteuer im Niveau und vor allem in der Entwicklung aufgrund der mehrfach angehobenen Steuersätze stark verzerrt ist; der in Tabelle 2 für Karlsruhe zum Ausdruck kommende Anstieg beim Anteil des Verarbeitenden Gewerbes um 10,2 Prozentpunkte, nämlich von 36,7 Prozent (1980) auf 46,9 Prozent (1996), ist allein auf diese steuerliche Einflussnahme zurückzuführen.

Sektorale Struktur der Wirtschaftskraft in den Stadtkreisen Baden-Württembergs für Wirtschaftsbereiche des tertiären Sektors 1980, 1990, 1994, 1996

Regionale Einheit	Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen der jeweiligen regionalen Einheit in %											
	Handel und Verkehr				Dienstleistungsunternehmen				Staat, Private Haushalte, Private Organisationen ohne Erwerbszweck			
	1980	1990	1994	1996	1980	1990	1994	1996	1980	1990	1994	1996
Stuttgart	14,5	12,5	13,6	12,7	27,1	33,3	41,9	43,5	13,1	12,5	13,7	13,2
Mannheim	14,9	16,1	17,6	17,0	20,5	28,0	30,9	33,5	9,2	10,0	10,3	10,1
Karlsruhe	14,9	12,6	11,3	10,7	20,1	21,8	23,3	24,0	16,4	11,7	11,1	10,9
Freiburg	17,8	16,5	16,9	16,7	26,3	32,6	36,4	38,0	26,5	24,5	24,8	25,0
Heidelberg	14,4	12,8	13,1	11,2	23,4	30,0	38,5	38,1	29,6	25,2	25,1	23,9
Heilbronn	21,7	21,2	21,3	21,6	19,7	28,4	34,2	34,7	11,4	10,9	11,9	12,4
Pforzheim	16,0	17,2	16,7	17,5	18,6	26,1	31,1	33,1	9,4	10,1	12,3	13,5
Ulm	15,8	15,3	16,5	14,6	15,9	24,5	32,6	34,5	13,3	17,4	18,8	18,6
Baden-Baden	15,7	14,4	13,5	11,9	36,2	41,4	44,1	46,1	13,0	13,4	14,4	13,3
Alle Stadtkreise	15,4	14,2	14,6	13,8	23,3	29,1	34,5	35,8	14,5	13,7	14,4	14,1
Alle Landkreise	11,1	11,0	11,5	11,6	19,6	27,0	32,3	33,9	11,6	10,2	11,0	11,1
Baden-Württemberg	12,5	12,0	12,4	12,3	20,8	27,6	33,0	34,5	12,5	11,3	12,1	12,1

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Tabelle 3

320

Mannheim

In Mannheim ging Wertschöpfungsanteil beim Verarbeitenden Gewerbe überproportional zurück, ...

Einen für eine große Stadt besonders hohen Wertschöpfungsanteil beim Verarbeitenden Gewerbe hat 1980 die Stadt Mannheim mit 46,3 Prozent erzielt; dies waren immerhin 9,2 Prozentpunkte mehr als bei der Summe aller Stadtkreise (37,1 %) und sogar etwas mehr als der Durchschnitt aller Landkreise (45,1 %). Ausgehend von diesem hohen Niveau war der Rückgang um 15,5 Prozentpunkte auf 30,8 Prozent im Jahre 1996 in Mannheim besonders ausgeprägt; der sektorale Anteil für den Durchschnitt aller Stadtkreise (28,4 %) wurde 1996 nur noch um 2,4 Prozentpunkte übertroffen, der Durchschnittswert aller Landkreise (34,8 %) sogar unterschritten.

... und zwar von 46,3 % (1980) auf 30,8 % (1996)

Im Einzelnen hat das Verarbeitende Gewerbe in Mannheim zwischen 1980 und 1990 seinen Wertschöpfungsanteil um 9,8 Prozentpunkte von 46,3 Prozent auf 36,5 Prozent und in den folgenden sechs Jahren in vergleichbarem Maße nochmals um 5,7 Prozentpunkte auf 30,8 Prozent abgebaut. Die Anteilsverringerung um insgesamt 15,5 Prozentpunkte war damit noch stärker ausgeprägt als in Stuttgart, wo das Verarbeitende Gewerbe - ausgehend von einem rund 10 Punkte niedrigeren Niveau von 36,4 Prozent im Jahre 1980 - bis 1996 einen Anteilsverlust um 12,8 Prozentpunkte auf 23,6 Prozent hinnehmen musste.

In Mannheim haben - im Unterschied zu Stuttgart - neben Dienstleistungsunternehmen auch Handel und Verkehr sowie Staat, Private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck profitiert

Während in Stuttgart wie ausgeführt die Verlagerung vom Verarbeitenden Gewerbe ausschließlich zu den Dienstleistungsunternehmen stattgefunden hat, haben in Mannheim außer den Dienstleistungsunternehmen auch die Bereiche Handel und Verkehr sowie Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck profitiert. Besonders hervorzuheben sind die Anteilsgewinne bei Handel und

Verkehr, die - entgegen dem Trend der Stadtkreise insgesamt - vor allem zwischen 1980 (14,9 %) und 1994 (17,6 %) ihren Wertschöpfungsanteil deutlich ausbauen konnten; bis 1996 hat sich dann ein leichter Rückgang auf 17,0 Prozent eingestellt.

Pforzheim und Ulm

In Pforzheim und Ulm starker Rückgang des Verarbeitenden Gewerbes

Im Jahre 1980 war der prozentuale Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zur Bruttowertschöpfung in Pforzheim mit 48,1 Prozent der höchste und in Ulm mit 45,6 Prozent der dritthöchste unter allen Stadtkreisen des Landes. In beiden Städten waren aber auch die Anteilsverluste des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung mit Einbußen bis 1996 um jeweils etwa 20 Prozentpunkte besonders ausgeprägt. Im Einzelnen hat dieser Bereich in der Stadt Pforzheim zwischen 1980 (48,1 %) und 1996 (27,6 %) 20,5 Prozentpunkte verloren, in der Stadt Ulm zwischen 1980 (45,6 %) und 1994 (25,9 %) 19,7 Prozentpunkte; für 1996 hat sich dagegen für Ulm wieder ein Anstieg um 1,0 Prozentpunkte auf 26,9 Prozent ergeben.

Vor allem in Ulm starker Anstieg der Wertschöpfungsquote der Dienstleistungsunternehmen

Es ist nicht verwunderlich, dass bei so deutlichen Anteilsverlusten des Verarbeitenden Gewerbes die Dienstleistungsunternehmen in beiden Städten ihr 1980 recht geringes Gewicht entsprechend stark ausbauen konnten. Besonders hervorzuheben ist die Entwicklung in Ulm, wo die Dienstleistungsunternehmen ihre Wertschöpfungsquote von 1980 deutlich unterdurchschnittlichen 15,9 Prozent bis 1996 auf den Landesdurchschnittswert von 34,5 Prozent mehr als verdoppelt haben.

Pforzheim und Ulm gleichen Abbau industrieller Arbeitsplätze durch Ausbau der Hochschullandschaft aus

Besonders kennzeichnend für Ulm und für Pforzheim ist, dass dort - neben den Dienstleistungsunternehmen - vor allem der Bereich Staat, Private Haushalte, Private Organisationen ohne Erwerbszweck seinen Wertschöpfungsanteil - entgegen dem landesweiten Trend - deutlich erhöhen konnte, nämlich in Pforzheim von 9,4 Prozent auf 13,5 Prozent, also um 4,1 Prozentpunkte, in Ulm sogar von 13,3 Prozent auf 18,6 Prozent und damit um 5,3 Prozentpunkte. In beiden Städten konnte damit der Abbau industrieller Arbeitsplätze und Wertschöpfung, der sich zudem auf wenige, krisengeschüttelte Branchen konzentriert hat, vor allem durch den Ausbau der dortigen Hochschullandschaft teilweise ausgeglichen werden.

321

Heilbronn

In Heilbronn Rückgang des Anteils des Verarbeitenden Gewerbes von 34,5 % (1980) auf 20,6 % (1996)

Als weiterer Stadtkreis mit einem 1980 relativ starken Gewicht des Verarbeitenden Gewerbes ist die Stadt Heilbronn zu nennen; dort wurde zwischen 1980 und 1996 der Beitrag dieses Bereichs zur Bruttowertschöpfung von 34,5 Prozent auf 20,6 Prozent und damit um 13,9 Prozentpunkte abgebaut.

Rückgang in der Größenordnung mit Stuttgart vergleichbar

In der Größenordnung ist der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes in der Stadt Heilbronn in beiden Eckjahren mit demjenigen Stuttgarts ungefähr vergleichbar, wo sich ein Rückgang von 36,4 Prozent auf 23,6 Prozent und damit um 12,8 Prozentpunkte ergab. Allerdings vollzog sich der Anteilsabbau des Verarbeitenden Gewerbes in der Stadt Heilbronn über den Zeitraum hinweg relativ kontinuierlich, während in Stuttgart der Abbau des Verarbeitenden Gewerbes erst nach 1990 einsetzte und danach besonders rasch verlief.

Handel und Verkehr in Heilbronn mit 21,6 % (1996) an erster Stelle unter den Kreisen im Land

Gewisse Gemeinsamkeiten zwischen der Stadt Heilbronn und der Stadt Mannheim sind insoweit festzustellen, als in beiden Städten der Anteilsverlust beim Verarbeitenden Gewerbe ziemlich gleichmäßig erfolgte, der Anteil des Bereichs Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck - ausgehend von einem unterdurchschnittlichen Niveau - entgegen dem Landestrend um jeweils einen Prozentpunkt ausgebaut wurde und vor allem Handel und Verkehr eine Stärkung erfuhren; mit 21,7 Prozent erreichte dieser Bereich bereits 1980 in der Stadt Heilbronn den höchsten Wert aller Kreise Baden-Württembergs, und er konnte - entgegen dem Landestrend - 1996 auf diesem Niveau (21,6 %) gehalten werden.

Zusammenfassung

In Stuttgart sind mittlerweile Dienstleistungsunternehmen wertschöpfungsstärkster Wirtschaftsbereich

In diesem Beitrag wurde der strukturelle Wandel Stuttgarts hin zu einer Dienstleistungsmetropole anhand von Daten zur Bruttowertschöpfung näher untersucht. Zugrundegelegt wurde der Zeitraum 1980 bis 1996. Dieser Strukturwandel hat vor allem dazu geführt, dass die Dienstleistungsunternehmen in Stuttgart zwischenzeitlich das Verarbeitende Gewerbe als wertschöpfungsstärksten Wirtschaftsbereich abgelöst haben. Ebenso haben die Bereiche Handel und Verkehr sowie Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe Wertschöpfungsanteile verloren.

Tendenziell ist dieser sektorale Wandel auch in den übrigen Stadtkreisen des Landes zu beobachten

Eine überdurchschnittliche Entwicklung der Dienstleistungsunternehmen ist auch in den übrigen Stadtkreisen des Landes zu beobachten, jedoch hat sich der sektorale Wandel dort teilweise anders vollzogen als in der Landeshauptstadt.

-
- 1) Der Autor war Referent im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg und dort unter anderem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuständig.
 - 2) Vgl. W. Münzenmaier: Die Bruttowertschöpfung in Stuttgart im Vergleich zu den anderen Stadtkreisen Baden-Württembergs - Ergebnisse der Kreisberechnungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, in: Statistik und Informationsmanagement, herausgegeben vom Statistischen Amt der Landeshauptstadt Stuttgart, Heft 11/1999.
 - 3) Vgl. J. Fourastié: Le grand espoir du XXe siècle - Progrès technique, progrès économique, progrès social. Paris 1949.
 - 4) Streng genommen gehört nach den Vorstellungen von Fourastié zum primären Sektor auch der Bergbau. In den deutschen Systematiken, die den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zugrundeliegen, zählt er jedoch zum Produzierenden Gewerbe und ist insofern bei der hier zugrundegelegten Abgrenzung der Wirtschaftsbereiche Bestandteil des Bereichs „Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe“; da der Bergbau in Baden-Württemberg nur eine untergeordnete Rolle spielt, wird er in dieser Bezeichnung nicht eigens aufgeführt.

Außerdem sei auf folgende Besonderheiten der hier aufgeführten Abgrenzung der Wirtschaftsbereiche hingewiesen: Zum Bereich „Handel und Verkehr“ zählt auch die Nachrichtenübermittlung. Die „Dienstleistungsunternehmen“, die auch von Freien Berufen erbracht werden können, umfassen insbesondere Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen, Wohnungsvermietung, Gastgewerbe und Heime, Verlagsgewerbe, Unternehmen des Bereichs Bildung, Wissenschaft und Kultur, Gesundheits- und Veterinärwesen, Wäscherei, Körperpflege und Fotoateliers, Unternehmen des Bereichs Gebäudereinigung und Abfallbeseitigung, Rechtsberatung, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung, technische Beratung und Planung, Werbung sowie sonstige Dienstleistungen für Unternehmen.
 - 5) Die Stadtkreise Baden-Württembergs sind in den Tabellen 2 und 3 entsprechend ihrer Einwohnerzahl im Jahr 1996 geordnet.